

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Verlagsstelle
Tagesblatt Riesner
Herausg. Nr. 22.
Postfach Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesner, des Rates der Stadt Riesner, des Finanzamts Riesner und des Hauptzollamts Wrißnitz bestimmes Blatt.

Verlagskonte
Groschen 1500.
Streifen
Riesner Nr. 22

Nr. 223.

Dienstag, 24. September 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Wiedereintrittens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Abgabe- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 8 mm hohe Druckschreibweise (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklameweise 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesner. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Wanger & Winterlich, Riesner. Geschäftsstelle: Gostelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. W. J. Zeiggraber, Riesner; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesner.

Die englische Orientpolitik.

Die Neuorientierung der englischen Außenpolitik spürt man jetzt in der Welt auf Schritt und Tritt. Sie hat sich von Frankreich unabhängig gemacht, die Mittelmeerdrückung beschränkt, frisches Leben in den Völkerbund gebracht, die Selbständigkeit Ägyptens innen- und außenpolitisch so weit wie möglich wieder hergestellt, und nun wird auch die Verleibung des Irak hinzutreten. Ägypten wird das Recht bekommen, selbständig im Völkerbund einzutreten, und der Irak wird ihm folgen, 1932 soll er vollberechtigtes Mitglied im Völkerbund werden. Heute noch ein Mandatsgebiet — in drei Jahren ein souveräner Staat! Das ist eine Aussicht, von der man begreift, daß sie in der ganzen arabischen Welt ein begeistertes Echo findet. Der Irak, das alte Mesopotamien, mit der Hauptstadt Bagdad, die zugleich religiöser Mittelpunkt für die Araberwelt ist, mit dem Gasenausgang nach dem persischen Golf, mit den Petroleumquellen bei Mossul: das ist in der Tat eines der wichtigsten Gebiete von Vorderasien. Man begreift, daß die imperialistische konservative Regierung Englands unmittelbar nach Kriegsende zunächst dieses Gebiet fest in der Hand zu behalten wünschte. Der Irak wurde in die Mandatsklasse A eingereiht, unter die Länder, deren Lage eine vollständig autonome Verwaltung noch nicht gestattet und die die militärische und finanzielle Hilfe der Großmächte beantragen. Mit dieser Beantragung ist es natürlich eine eigene Sache gewesen. Wer sollte den Antrag stellen, wenn eine autonome Verwaltung nicht bestand? Jemand ein paar an sich unmaßgebliche aber von der Mandatsmacht willig anerkannte und wahrscheinlich auch gut bezahlte Vertreter der mesopotamischen Bevölkerung konnten ihren Namen auf einen leeren Papier schreiben und damit war die Sache erledigt. Das Urteil darüber aber, wann der Irak für eine vollständig autonome Verwaltung reif würde, lag auch wieder nicht bei seiner Bevölkerung, sondern bei der Mandatsmacht, bzw. beim Völkerbund, der aber schwerlich gegen den Willen der Großmacht England irgendwann einmal eine Entscheidung zu fällen gewagt hätte. 1926 fand der Krieg zwischen dem Irak und der Türkei bevor. Damals drohten die Engländer dem Irak, er müsse für 25 Jahre Mandatsstaat bleiben, wenn er nicht Mossul an die Türkei abtreten wolle. Man weiß, wie damals England durch ein solches Geschenk auf anderer Leute Kosten die Türkei für sich gewinnen und mit deren Hilfe Frankreich in Vorderasien beiseite drücken wollte. Der Irak aber hielt an Mossul fest und zog es vor, englisches Mandatsgebiet zu bleiben, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß ein Vierteljahrhundert eine reichlich lange Zeit sei und daß sich in dieser Zeit mancherlei unvorhergesehene Wandlungen vollziehen könnten. Mossul, am oberen Lauf des Tigris in der Nähe des alten Ninive gelegen, ist auch historisch zu eng mit der Araberwelt Mesopotamiens verflochten, als daß ein Verzicht auf es moralisch und politisch für Bagdad tragbar gewesen wäre. Für solche Imponderablen pflegen freilich imperialistische Regierungen kein Gefühl zu haben und es bedurfte erst des politischen Umwälzungen in England, ehe man dem Irak Mossul gönnte, ohne ihm dafür eine unzureichende politische Vormundschaft aufzuerlegen.

Dinter den Arabern Mesopotamiens steht natürlich die gesamte arabische Welt Vorderasiens. So hat also die Arbeiterregierung wohl dem arabischen Islam ein köstliches Geschenk gemacht, aber auch sich selbst einen großen Dienst erwiesen. Denn das Wohlwollen dieser national überaus stolzen und religiös fanatischen Araber für sich zu haben, bedeutet im nahen Orient einen positiven politischen Faktor. In England selbst ist die Mandatspolitik dem Irak gegenüber oft kritisiert worden. In Bagdad herrschte eine ewige Regierungskrise wegen der Unmöglichkeit der Verleibung mit England. Jetzt dagegen wird Abdul Ruffik Sodan keine Schwierigkeiten haben, seine Ministerliste aufzustellen und ein parlamentarisches Regime durchzuführen. England wird auf dem Wege freundschaftlicher Verträge mindestens ebensoviel vom Irak erreichen, wie bisher durch die Gewalt Herrschaft unter der Firma des Mandats. Wehrlich wie Ägypten kann auch der Irak einmal zu einem freundschaftlichen Helfer Englands beim Völkerbund werden. Darüber hinaus schafft aber auch die Verleibung des mesopotamischen Mandats einen Präzedenzfall für die übrigen Mandate. Völlig sich ein Mandat so schnell aufheben, das noch ausdrücklich vertragsgemäß für ein Vierteljahrhundert festgelegt wurde, dann wird die Dauer anderer Mandate von jetzt an auch einer verwickeltesten Kritik unterliegen. So geht von der Verleibung des Irak eine weitere, nicht unerhebliche Entspannung der gesamten Weltpolitik aus.

Abzug der englischen Truppen aus Königstein.

Königstein. Das hier stehende 2. Bataillon des Leichtersten Infanterieregiments hat gestern mittag mit einem Sonderzug Königstein verlassen und die Rückreise in die Heimat angetreten. Damit ist Königstein nach nahezu elfjähriger Besetzung wieder frei von fremden Truppen. Bis zum 1. Oktober bleibt nur noch ein aus wenigen Personen bestehendes Abwärtungskommando hier, das die letzten Übergabe- und Abrechnungsformalitäten zu erledigen hat. Der Abzug der etwa 600 Mann starken Truppen erfolgte programmäßig ohne jeden Zwischenfall. Aufhänger gab es nur wenig, um so mehr einige Kuchenteile in- und ausländischer Filmgesellschaften. Der Sonderzug löst bis Ostende, wo er heute Dienstag früh eintrifft. Von dort erfolgt die Verleibung des Bataillons nach England.

Poincaré zum Plan der Vereinigten Staaten von Europa

Paris. Temps veröffentlicht einen in der Nation in Buenos Aires erschienenen Artikel Poincarés, den dieser am 28. August dieses Jahres, also kurz vor dem Abschluß der Daager Konferenz, geschrieben hat. Poincaré beschäftigt sich darin u. a. mit dem Problem der Vereinigten Staaten von Europa und weist vor allem auf die Schwierigkeiten einer Definition des Begriffes Europa hin, wobei er die Frage der Zugehörigkeit Rußlands und der Türkei als Beispiel erwähnt. Die Wahl der Aufnahme in die europäische Föderation würdigen Staaten, so fährt Poincaré fort, hätte also ihre Schwierigkeiten. Außerdem sei es auch wahrscheinlich, daß große Nationen von unbekanntem europäischem Charakter große Bedenken tragen würden, sich an einer derartigen Gruppierung zu beteiligen. Die Kombination würde die Gefahr in sich schließen, als gegen gewisse Staaten gerichtet zu erscheinen und sich in eine Art Liga Europas gegen andere Völker zu verwandeln. Denn die Vereinigten Staaten von

Europa mit diesem heimlichen Gedanken gearändert würden, so würden sie vielleicht keinen sehr wirksamen Beitrag zum Werke des Weltfriedens liefern. So schwerwiegend diese Bedenken auch sein mögen, so sei er weit davon entfernt, zu dem Schluß zu gelangen, daß man darauf verzichten müsse, zwischen den europäischen Staaten bessere politische, soziale, kommerzielle, industrielle und landwirtschaftliche Beziehungen herzustellen. Eine rationellere Verteilung der Produktion, eine wissenschaftlich organisierte gegenseitige Wirtschaftshilfe, ein regerer und engerer geistiger Austausch und ein durch die wachsende Interessengemeinschaft gestärktes gegenseitiges Vertrauen: das seien Fortschritte, die nicht nur erwünscht, sondern notwendig seien. Auf diesem Wege müsse man allmählich in Etappen zur Konsolidierung des europäischen Friedens gelangen. Es ist, so schließt Poincaré seine Ausführungen, unsere Aufgabe, ein solches Werk durchzuführen; aber hüten wir uns, es Träumereien von möglichen Umwandlungen und paradiesischen Zuständen zu opfern.

Die interparlamentarische Handelskonferenz.

Begründung durch den Vizepräsidenten des Reichstags.

Berlin. Die interparlamentarische Handelskonferenz wurde gestern im Reichstag vom Vizepräsidenten des Reichstags v. Kardorff mit einer Ansprache begrüßt, in der er die Konferenz anstelle des erkrankten Reichstagspräsidenten Löbe im Namen des Deutschen Reichstages und der deutschen Delegation willkommen hieß. Die außerordentliche Bedeutung der Konferenz gebe schon daraus hervor, daß sich die Vertreter von 48 Parlamenten versammelt hätten. Vizepräsident v. Kardorff schlug vor, an den abwesenden Decamps, der der Begründer und der 1. Präsident der Konferenz war, ein herzliches Begrüßungstelegramm zu schicken. Von Kardorff führte dann u. a. aus: Das Arbeitsprogramm, das diese Konferenz für ihre Tagung sich aufgestellt hat, wie immer unter der aufopfernden Mitarbeit des Generalsekretärs Baie, spricht für die Wichtigkeit der Tagung. Das Arbeitsprogramm zeigt uns, daß es richtig ist, an die Stelle des Kampfes, der Bunden schlägt, auch dem Sieger Bunden schlägt, den Ausgleich und die gegenseitige Verständigung treten zu lassen. Es ist unsere Pflicht, statt zu sein im Glauben an das ungeschriebene Gesetz von der Harmonie der Interessen auch unter den Völkern. Von diesem Geist getragen, steht auf ihrem Programm zunächst die Erörterung neuer Schritte zur Angleichung des Rechtes der Völker in den Fragen des Oblationsrechtes und des Rechtes der Restitutionsfolge. Für die wirtschaftlichen Beziehungen der Völker ist die Vereinheitlichung der Gesetze über das Verlagsrecht und die Restitutionsfolge von hoher Bedeutung. Aber die Gesetze der Staaten müssen es allein nicht. Die Rationalisierung der Wirtschaft ist heute die Forderung des Tages und die Rationalisierung der Wirtschaft auf nationaler Grundlage ist Voraussetzung für die internationale Rationalisierung auf dem Wege des Ausgleichs, des Zusammenschlusses und der Verständigung. Man hat nach dieser Richtung hin auf dem Gebiet der Stickstoffproduktion Erhebliches geleistet und für die Kohlenwirtschaft werden ähnliche Vereinbarungen gesucht und gefunden werden müssen. Diese große Schließwirtschaft für jeden wirtschaftlichen Produktionsprozeß liegt vielfach krank darnieder. Wir leisten damit auch zugleich eine soziale Arbeit, denn es ist ein Stück schwerer Traktat, das über dem Kohlenarbeiter liegt, der das Leben einlegt, um es zu erhalten, daß er in seiner Arbeit nicht nur von den Gefahren des Berufes, sondern in steigendem Maße von der Betriebsstilllegung und der folgenden Arbeitslosigkeit bedroht ist. Das sind internationale Erfindungen, die nur durch internationale Abkommen sich werden beteiligen lassen. Das soziale Gewissen regt sich in der ganzen Welt. So haben Sie auch die Frage der Zusammenarbeit von Unternehmern und Arbeiterschaft auf Ihr Programm gesetzt. Sie wollen gleichsam die Sanitäre finden, zwischen Kapital und Arbeit und damit dem Frieden zwischen beiden dienen. Auch die Frage der Lage der Landwirtschaft, der Hebung der Lebenshaltung des Landwirts wollen Sie in den Kreis Ihrer Betrachtungen ziehen. Das ist eine nationale und internationale Frage zugleich, denn die Erhaltung einer blühenden Landwirtschaft ist zunächst eine nationale Forderung und ist eine internationale Infolge, als durch die Stärkung der Landwirtschaft ihre Bevölkerung in die Lage gesetzt wird, die Güter der Weltwirtschaft aufzunehmen. Von Kardorff wünschte zum Schluß der Konferenz einen guten Erfolg.

Hierauf sprach der Reichsfinanzminister Dr. Gilsberg, der hervorhob, daß die Konferenz unmittelbar nach der Daager Konferenz zusammengetreten sei. Der Youngplan verfolge eine definitive Lösung auf dem wirtschaftlichen Boden, er räume den politischen Akt des Damesplanes durch Befestigung der ausländischen Kontrollen aus, und habe die Liquidation des Krieges gefördert, indem er die Befestigung der Befestigung erleichterte. Wirtschaftliche Kooperation der

Völker unter Beseitigung des Protektionismus sei notwendig. Der Minister gab der Hoffnung Ausdruck, daß zunächst die europäischen Staaten sich zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit vereinigen würden, ohne daß dies eine Isolierung gegen andere Nationen bedeute. — Auf die Begrüßungsansprachen erwiderten der Belgier van Cauwelaert, der Schweizer Senator Amado, der französische Minister v. T. Perdon, der Engländer Sir Pownall und der Italiener Ruffa verda. Bei der Wahl des Vizepräsidenten wurde Abg. v. Kardorff zum Präsidenten gewählt.

Kleinigkeiten

zur großen Interparlamentarischen Konferenz.

Das Reichstagsgebäude ist für die große Interparlamentarische Handelskonferenz in ein einfaches aber würdiges Festzelt umgewandelt worden. Von Flaggen ist nur das deutsche Banner Schwarz-Rot-Gold in der Empfangs- und Wandelhalle aufgestellt. Sonst hat man sich damit begnügt, die Wandelhalle und da insbesondere die Nischen mit den Büsten der Präsidenten Ebert und v. Hindenburg reichlich mit Blumen und mit Blattkränzen zu schmücken. International ist das deutsche Reichstagsgebäude in diesen Tagen bis hinunter zu den marmornen Säulen, die man nicht zu Diskussionen benutzen kann und die in der deutsch, englisch und französisch ihre Zweckbestimmung verraten. International sind die Unterhaltungen, die von den lebhaften Gruppen, zusammengelockert aus fast allen großen Nationen der Erde, in der Wandelhalle gepflogen werden. Die deutsche Sprache ist jetzt im deutschen Reichstagsgebäude kaum zu hören. Französisch und englisch herrschen vor. Aber auch italienisch, griechisch, spanisch und die Sprachen der Völker des Ostens und des Ostens kann man vernehmen. Die Amerikaner haben diesmal keine Delegation entsandt. Und so können sie nicht teilnehmen an dem feierlichen Empfang, den der Deutsche Reichstag seinen Kollegen aus den anderen Staaten schon am Abgeordnetenportal in der Simonstraße bereitet. Wie sonst nur bei sehr großen Anlässen ist diesmal dort ein Paßmännchen in Galauniform mit Dreispiz und Marschallstab gestellt, um seine Reverenz zu erweisen.

Im Plenarsitzungsraum, der, Sinnbild der Verarmung des deutschen Volkes, seinen einzigen Schmuckgegenstand aufweist, sind für die Wollungen die Delegierten der 41 Staaten nach dem französischen Alphabet platziert. So kommt es, daß den ersten Platz, an der Spitze des kommunistischen Sektors, der einzige Delegierte Afghanistans einnimmt. Sein Nachbar ist der Führer der Delegation "Australien". Die sozialdemokratischen und demokratischen Sektoren werden hauptsächlich von den französischen und englischen Delegierten besetzt. Als Nachbar haben sie ein buntes Nationengemisch von Griechenland über China und Spanien bis zu den Republikanern Libanons und "Dominicane". Auf Stresemanns Platz sitzt ein Japaner, auf den Bänken von Vektorp und Eugenber sind die Vertreter Rumaniens, Nicaraguas, der Elchschloßmaki und anderer Völker untergebracht. Die Deutschen haben jeweils die hinteren Reihen inne und, gemäß der Buchstabenfolge, hat Rom auf den Bänken des Zentrums.

Am härtesten sind die Delegierungen von Großbritannien und Japan mit je 26 Mitgliedern vertreten. Der Delegation des Deutschen Reichstags haben sich zahlreiche Abgeordnete aller Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, angeschlossen. Das deutsche Organisationskomitee hat unter dem Vorsitz des Abg. Oscar Weyer dafür Sorge getragen, daß es auch außerhalb der Sitzungen nicht an Gelegenheiten fehlt, persönliche Beziehungen zwischen den Delegierten und den deutschen Regierungs- und Wirtschaftstreibern anzuknüpfen und zu pflegen.